

General Anzeiger

Salleches Tagesblatt.

Abonnement 50 Wfg. pro Monat frei im Saale.
Durch die Post unter Nr. 2859 Lfd. 180 pro Quart. zzgl. Postgebühren.
Jahresabonnement 50 Wfg. pro Quartal 20 Wfg.; außerhalb des Saales
50 Wfg.; außerhalb des Saales 75 Wfg. bei Direktbestellungen Rabatt.

Haupt-Expedition:

Größe Mittelstraße Nr. 16 (Eingang Rechtsstr.).

Abgaben nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Salleche Neuere Nachrichten.

Für die Redaktionen verantwortlich:
Willeh. Zehe (gest. Theodor, Neudamm 10.)
Theodor Zehe (Halle, Kanal 10.)
Walter Zehe (Halle, Kanal 10.)
Walter Zehe (Halle, Kanal 10.)

Abtheilung: Dr. Wilhelm Zehe, Kanal 10. Halle a. S.

Erscheinung: 4-5 Uhr Nachmittags.

Für Rückgabe unersandter Exemplare siehe Verordnungsblatt.
Preis und Verlag von W. Zehe in Halle a. S.
— Preis pro Jahr 312. —

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Der Kampf um die Diäten.

Im Reichsparlament herrscht gestern, so schreibt uns unser parlamentarischer Mitarbeiter, eine ungewöhnlich erregte Stimmung, wie das meist der Fall zu sein pflegt, wenn die Wünsche des Volkes in eigener Angelegenheit besprochen werden. In zweiter Lesung sollte über den Antrag Gröber (Str.) und Gen. auf Gewährung von Anwesenheitsgehältern und freier Eisenbahnfahrt entschieden werden. Der Reichstag ist sich in dieser Sache ziemlich einig, aber die Regierung, die Regierung! Wie sie endlich „ein Einsehen haben“ und durch eine entgegenkommende Erklärung des Reichstages Nebel zerstreuen? Man hatte ja in jeder Hinsicht wiederholt gehört und gelesen, daß Graf Bismarck für diese alten Schmezer der Reichstages volles und köstliches Verlangen besitze. Andererseits will das Verdict nicht zur Ruhe kommen, wozu eine hohe Stelle von der Zweckmäßigkeit der Diätengewährung sich noch nicht überzeugt habe. Die Erwartung, aufheben zu können, wie die Regierung denkt, oder welche Maßnahmen in Bezug auf die Stellung des Bundesrats sie trifft, war also wohl begründet. (Vergl. den Spezialbericht, 8b.)

Reichstagsrat für die Kommission für den Diätenantrag vor Abg. Baffermann (ntl.). Er referierte, wie stets, gemahnt im Ausdruck, klar in der Sache. Die Kommission will den Abgeordneten, so lange der Reichstag verhandelt ist, sowie acht Tage vor Schließung und acht Tage nach Schluß desselben, freie Fahrt auf den Eisenbahnen, und für die Dauer ihrer Anwesenheit in Berlin Anwesenheitsgehälter mit 20 Mk. für den Tag bewilligt werden. Der Anwesenheit in Berlin soll es gleichgültig sein, wenn der Abgeordnete durch Arbeiten für den Reichstag verhindert ist, in Berlin anwesend zu sein. Man wird nicht begreifen können, daß dieser Reichstag nach Form und Inhalt eine Wahlleistung darstellt. Als Herr Graf Gröber vom Centrum das Wort nahm, um die Notwendigkeit der Gewährung von Anwesenheitsgehältern nochmals eindringlich darzulegen, sah er eine heftige Anzahl Kollegen wie ein verblühtes Tier. Eine Erwähnung an den Bundesrat „tus res agitur“ wurde ein brandendes Echo unter den Parlamentariern. Doch die also apologetischen Herren vom Bundesrat — anwesend waren Staatssekretär Graf Posadowsky, die Reichsräte Papens, Eadsches, Fabens und einige mitteleuropäische Staaten — sahen da, wie aus Erz geformt. Sie schienen nicht weniger als Androhungen davon, daß sie durch Gewährung von Präsenztage ihren eigenen Interessen fördern würden. Die Konstitution ist kein Gegner des Kommissionsbeschlusses, wie Abg. v. Lepowicz erklärte. Er meinte, daß durch Gewährung von Diäten das Niveau des Reichstages erheblich herabgesetzt würde. (Stimmliche Proteste!) Abg. Singer (Soz.) erwiderte ihm in äußerst scharfer Weise. Im übrigen erwähnte er auch die Bergarbeiter, wozu an hoher Stelle Abweisung gegen die Diätenbewilligung besche. Das veranlaßte den Staatssekretär Graf Posadowsky, das Wort zu nehmen. Mit klarer Accentuierung und leiser Erregung in der Stimme sagte er, daß neuerdings sich in entgegenkommender Weise das Verbrechen zeige, unwürdige Zwischenfälle öffentlich zu erörtern, die absolut unnötig sind und erfinden sind. Das gelte namentlich auch von dem von Herrn Singer erwähnten Reichst. (Lebhafte Bewegung.) Zum Kommissionsantrag selbst

sich zu äußern, liegt für ihn zur Zeit keine Veranlassung vor. Abg. Widder (fr. Vgl.), der würdige Danziger Ehrenbürger, glaubte, der Wichtigkeit des Gegenstandes nicht besser Rechnung tragen zu können, als indem er namentlich die Aufmerksamkeit über den Kommissionsbeschluss beantragte. Schließlich kam der bayrische Centrumsmann Lerzo auf die einer Zeitungsnotiz zufolge ungenügende — Stellung der bayrischen Regierung zur Diätenfrage zu sprechen und rief dadurch den bayrischen Abgeordneten Graf Erdensfeld auf den Plan. Dieser erklärte, daß die bayrische Regierung mit der Diätenfrage sich überhaupt noch nicht beschäftigt habe, und sagte humorvoll hinzu, man möchte die Schaulustler-Telegramme des „Berl. Post-Anzeigers“, eines sonst gewöhnlich verdienten Blattes, mit größerer Beachtung beurteilen. (Schallendes Gelächter.) Erst gegen 6 Uhr Abends konnte Präsident Graf Falkenhayn die Annahme des Kommissionsbeschlusses mit 155 gegen 40 Stimmen konstatieren. Man hat der Bundesrat das Wort.

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Das Haus ist wiederum sehr schwach besetzt; auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Weingeleges.

Abg. Schmidt-Ming (Str.) legt seine Reduktion gegen die Steuerkontrolle vor. Er ist heute in better Stellung für das Gesetz kommen. Dasselbe enthält die große Vorzüge, daß keine Reduktion zurücktreten müssen. Namentlich hoffe ich, daß Kaufleute überhaupt nicht mehr zu beschuldigen brauchen werden.

Abg. Wallenborn (Str.) wendet sich gegen den Bericht von Weiswein mit ausländischen Redaktionen, speziell denjenigen, und empfiehlt die hierauf bezüglich von der Kommission beantragte Resolution. Der „Bericht“ eines derartigen Reichstages als „Rothwein“ muß verboten werden.

Abg. Reinhard (ntl.) tritt für Annahme des Gesetzes in Fassung zweiter Lesung ein.

Abg. Schiller (Str.) äußert sich im Sinne Wallenborns. Solchen Reichstagen einzeln als Redaktionen zu verkaufen, ist Verug.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Wintermeyer, der das Gesetz trotz der Referenten annehmen erklärte, 2. Schiller-Dankwort, der mit seinen wackeligen Füßen das Gesetz ablehnt, weil dasselbe wegen der unzureichenden Kontrollbestimmungen nur den Sozialdemokraten zu gute kommen werde und Singer schließt die Generaldebatte. Das Gesetz wird jedoch an hohe Bedeutung in der Fassung zweiter Lesung angenommen. Die Verhandlung ist abgebrochen die zu dem Reichstages von der Kommission vorgeschlagenen Maßnahmen zum Weingeleg. Die erste derselben fordert eine gesetzliche Regelung der Uebertragung des Weingeleges nach Maßgabe und Gegenstandes im Reich nach einheitlichen Grundsätzen durch Bestellung besonderer Beamten. Im Laufe der Debatte vierfache erklärt.

Staatssekretär Graf Posadowsky eine Erklärung dazu Namens der verbündeten Regierungen konnte er nicht abgeben. Jedemfalls sei die Ausführung der Reichsgelege, die Kontrolle des Verkehrs mit Nahrungsmitteln Sache der einzelstaatlichen Regierungen. Die Resolution wird angenommen. Die drei ferneren von der Kommission beantragten Resolutionen, darunter die betr. Verbot des Verkehrs mit Weiswein mit Rohwein, werden von der Tagesordnung abgeleitet. Weiter steht auf der Tagesordnung die zweite Beratung des Diäten-Antrages Gröber u. Gen.

Abg. Gröber (Str.) empfiehlt den Kommissionsbeschluss. Sollte der selbe vielleicht noch etwas besser gefasst werden können, so werde der Reichstag gewiss auch dazu bereit sein, um — dem Bundesrat entgegenkommend und ihm jeden Grund zur Ablehnung zu nehmen. (Gelächter.) Unter der Herrschaft der Diätenlosigkeit seien die Verhandlungen immer länger geworden, die Abgeordnete sei immer länger an Berlin gefesselt. Das bedinge, daß man ihn wenigstens für den Aufenthalt in Berlin entschädige. Die Frage ist brennend.

Abg. v. Lepowicz (ntl.) erklärt, seine Konventionen Freunde werden geschlossen gegen den Kommissionsbeschluss kommen. Von meinen Freunden würde, soviel ich konstatieren konnte, keiner hier entgegenstehen, wenn Diäten gezahlt würden. (Lachen links.) Wenn die Diäten bewilligt, so bringen Sie den Reichstag auf das niedrige Niveau (große Lärmbewegung), auf das Niveau einer rein demokratischen Versammlung!

Abg. Singer (Soz.). Nur wenn man die Frage von 10 untergeordneten Hauptpunkten betrachtet, wie der Vordere, kann man zu solchen Schlüssen gelangen. Es ist geradezu eine Frage der Würde des Reichstages, das Reich, das die Männer, welche durch ihre Tätigkeit für den Reich solche Opfer bringen, dafür nicht würdig befähigt werden. Ist denn der Reichstag mit seinen Diäten auf einem so niedrigen Niveau? Lehnen dort etwa die Kaufleute, die noch dazu ihr Gehalt fortbezogen, die Diäten ab? Ich will mit dem Vordere nicht darüber streiten, welches das niedrige Niveau ist, das eine Karrikatur einer Volksvertretung, wie der Reichstag es ist, oder eine Volkserhebung, welche wie die von dem Reichstag beschlossene und von dem Reichstag beschlossene Verfügung mit dem Reich wegen des Bundesrats Karrikatur gegenüber dem Reichstag laubte zur Ordnung. M. S. es ist doch auch ein starkes Stück, daß hier ein Abgeordneter ausreden darf, dieser Reichstag stünde auf dem niedrigen Niveau, auf dem Niveau einer Volkserhebung, wenn er Diäten erhalte. Die Frage hat wohl gewonnen, von einer solchen drastischen Auslegung über die Beschäftigung des Reichstages. Er müsse Bemerkung entgegen gegen eine solche auf einem niedrigen Niveau gestellte Vergleichung der Würde des Reichstages, ob sie überhaupt nicht richtig, das eine Verleumdung der Diäten gehalten solle. So lange aus den Tadeln der deutschen Staatsbürger die Schattenseiten der deutschen Reichstages nicht, so lange könne auch aus den Tadeln der deutschen Staatsbürger das Opfer entschuldigend werden, welches die Abgeordneten dem Reich bringen. Der Reichstag solle heute, um an jenes Wort anzuknüpfen, zeigen, daß er nicht aus Keulen bestehe, die sich einschlagen lassen. (Beifall links.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es ist beabsichtigt, daß immer mehr das Verbot sich handelt, auf Grund unwürdiger Zwischenreden (gelächter) die Träger der höchsten Gewalt in die Debatte zu ziehen und Behauptungen aufzustellen, die unnötig sind und erfinden sind. Auch das vom Vordere angelegene Gerücht beruht auf Erfindung und Lüge. (Beifall links.)

Abg. Graf Münster (Str.) gegen die Kommissionsbeschlüsse. Er meinte, würde die Diäten zurückweisen, dann von seinen Wählern sei ihm ein Ehrenamt anvertraut worden. (Gelächter links.) Das Wahlrecht solle man hochhalten. Jänge man links an, dann zu rufen, dann dürfte man sich nicht wundern, wenn das auch auf der anderen Seite geschähe.

Abg. Wintermeyer (ntl.) erklärt, seine Freunde halten es für geboren, daß diese Frage endlich gelöst werde. Seine Freunde werden entschieden für die Kommissionsbeschlüsse eintreten. Meine Freunde verweigern sich ausdrücklich dagegen, daß die Zahlung von Diäten von irgend einer Gegenleistung, sei es nur in Bezug auf das Wahlrecht oder sonstige abhängig gemacht würde. Meine Freunde bedeuten auch lebhaft den Widerspruch des Abg. v. Lepowicz von dem niedrigen Niveau. Damit hat ja auch Herr v. Lepowicz sein Urteil gesprochen über alle deutschen Landtage, sogar auch über den Mecklenburger (Gelächter), wo die Landtage doch auch zum Theil Diäten erhalten. Wir werden geschlossen für den Kommissionsantrag stimmen.

Abg. Wintermeyer (fr. Vgl.) äußert sich Namens seiner Freunde in brünstiger Stimmung und protestiert dagegen, als ob er die Linken erst durch die Diäten das Recht bekommen hätte, gefast werden müßte. Es handle sich hier nur darum, den Wählern zu ermöglichen, auch Mitglieder, die Männer aus dem Mittelstande, sicher zu wählen. Die Deutsche Tages

Mädchen, das wohl bescheiden, aber durchaus nicht demüthig, sondern mit gehobenem Haupte dastand.

Zwischen Lieb' und Pflicht.

Roman von R. Sommer.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Ihr Anstich, Ihr hübsches Genand sagen es deutlich genug.“ Er beachtete ihre unwillige Bewegung nicht und ihr Streben, von ihm fort zu kommen, er blieb ihr dicht zur Seite.

Sie werden es auch bleiben, Sie werden auch hier Ihres Lebens nicht froh werden, hier, in der Atmosphäre der Kälte und des Hochmuths. Man wird Sie hegen und jagen von früh bis spät — Sie gehören ja auch gleich mir zu der dienenden Klasse — ich habe nämlich die Ehre, der Verwalter des Herrn Rittergutsbesitzers zu sein, mein Name ist Janke — und Sie sind die neue Erzieherin der lebensdienlichen Wattenbergschen Erbschaft, wie ich vermuthet.

Er verneigte sich elegant mit höflichem Lächeln.

Man, Sie werden da einen schweren Stand haben, Anderen in den Ueberflus, und dabei darf es Ihnen nicht einfallen, den Kindern ein strenges Wort zu sagen, die gnädige Frau Mama will durchaus den Respekt vor ihren Vätern und Vorfahren gewahrt haben. Die Gnädige weiß auch nicht mehr, wo sie mit ihrem Stolz hinansieht, sondern sie ihren bürgerlichen Namen mit dem hoch klingenden „von Wattenberg“ verwechselt. Man sie gab dafür auch ihr ganzes Vermögen hin, das dem Herrn Baron sehr zu flatten kam und mit dem er nun so ziemlich fertig geworden ist.“

Das junge Mädchen hatte wiederholt versucht, seinem Redeinhalt zu wehren, aber es gelang ihr nicht, er sprach ununterbrochen weiter. Am liebsten ließ er sich nicht hören, als dächte neben ihnen Duffsalige erwidern und auf dem Wege, der hinter dem Garten herführte, ein Reiter erliegen, dessen Erbsicht die Gnädige das Wort ins Gesicht jagte. Das war ja der stolze Fremde, dem sie gestern im Salon begegnet war. Ob er wohl noch ihres abernern Benehmens gedachte?

Des Reiters Blick musterte erstaunt die beiden — dann

legte sich ein Zug von Verachtung über sein Gesicht — ohne Gruß sprengte er an beiden vorbei.

Jornig wollte es an in dem jungen Mädchen. Also nicht mal eines Grußes hielt er sie würdig. Ihr Stolz war tief verletzt.

Ihr Begleiter erreichte ihre Empfindungen und lächelte darüber.

„Ja, das ist auch der Hochmuthigen einer. Der Doktor Heiger ist Hausarzt und Hausfreund hier und wird in kurzem wohl noch höher steigen zu einem Mitglied des erlauchtesten Hauses. Die Tochter der gnädigen Frau aus erster Ehe, ein wirkliches, lebenspendendes Wesen, das nächsten aus der Pension zurücktritt, hat es ihm angethan. Jahahaha! er deutet vielleicht mit ihr auch das mütterliche Vermögen zu bekommen — aber das ist beinahe ausgelegt. Wenn überhaupt die Verhältnisse bald ein wenig aufgedeckt werden, möchte sich wohl kein Bewerber für das Mädchen mehr finden, wenn sie auch...“

Endlich schweig er doch. Ihre Bewegung war unverkennbar und ihre Augen bligten ihn so jorng an, daß es ihn spürte.

„Genau so“, sagte sie stolz und abweisend mit gebieterischer Handbewegung, „ich habe nicht gewünscht, in die Verhältnisse dieses Hauses eingeweiht zu werden, und Ihnen gerichtet es wahrlich nicht zur Ehre, sie bloßzustellen und zu bekränzen.“

Damit hatte sie sich gewandt und eilte nun schnellen Schrittes dem Hause zu.

Er sah ihr mit höflichem Lächeln nach.

„Na, so hoch trägt Du das Köpchen. Na, warte nur, mein Täuschchen, Du bist die erste nicht, an der ich meine Kunst erprobt.“

Einige Stunden später stand Elisabeth vor der gnädigen Frau, um deren Zutrittserlaubnis betreffs ihrer Wirkfamkeit im Hause entgegenzunehmen.

In einigen Schritten Entfernung befand sich der Hansherr am Fenster, noch im eleganten Negligee, von dem Vorhängen halb bedeckt.

Er betrachtete mit einem Blick des Interesses das junge

„Ich möchte Ihnen sagen, mein Fräulein“, begann die Gnädige in hochfahrendem Ton, „welche Anforderungen an Sie gestellt werden. Ich sehe voran, daß Sie denselben genügen werden.“

Fürs erste haben Sie meine beiden Jünglinge, Hermann und Otto, in Ihre Obhut zu nehmen. Sie bringen ihnen liebend die Anträge des Wissens bei. Bei der noch immer ständigen Entfernung von der Stadt ist es zu beschwerlich, die Kinder, eine der Vortheile besuchen zu lassen, sonst wäre mir das viel lieber — da Gouvernamentweibchen doch nur Stillwerk bleibt.“

Für die täglichen Bedürfnisse der Kinder und das Anordnunghalten ihrer Sachen haben Sie ebenfalls zu sorgen. Uebrigens handelt es sich hier nur um die Aufsicht der Kinder, die Erziehung und das Verhalten, wenn es vielleicht einmal nöthig sein sollte, behalte ich mir vor.“

Auf meine Tochter Rosa erwidert sich diese Beaufsichtigung selbstverständlich nicht. Nur wünsche ich, daß Sie ihr im Zölnern und in der Musik Unterricht ertheilen. Sie werden sich Mühe geben, da Rosa Talent und es in beiden Künsten schon ziemlich weit gebracht hat. Daß Sie die nöthige Versicherung dazu haben, darf ich wohl annehmen, nachdem Sie mit darüber gesprochen haben.“

Die vielen Freundschaften, die Ihnen dabei bleiben, füllen Sie mit Handarbeiten aus, die ich Ihnen geben werde. Dann wünsche ich noch, daß Sie bei den Sorgen hier servieren und für die Bequemlichkeit meiner Gäste sorgen. Wenn Sie Ihre Zeit wohl berechnen und alles gut einrichten, werden noch Wüstenstunden genug für Sie bleiben.“

Die lange Rede war beendet, erwiderte sich die Gnädige zurück und machte noch eine feine Handbewegung gegen Elisabeth, zum Zeichen, daß diese gehen könne.

Sachen wollte sie sich entfernen, als Herr von Wattenberg sich näherte und zu seiner Frau gewandt sprach:

„Wißt Du nicht die Güte haben und mich der jungen Dame vorstellen?“

Jacket-Costüme unter Preis.

Wir haben jetzt vor Schluss der Engros-Saison eine bedeutende Partie Jacket-Costüme — nur bessere Sachen — ungemein günstig angekauft und wollen unsern Kunden etwas Aussergewöhnliches bieten, indem wir dieselben mit ganz kleinem Nutzen weitergeben. Um den Verkauf unserer anderen Artikel nicht dauernd zu stören, wird diese Partie nur während der 8 Tage

von Freitag den 10. bis Sonnabend den 18. d. Mts.

zu den Ausnahme-Preisen abgegeben; diese Preise sind so enorm billig, dass kaum das Arbeitslohn bezahlt wird.

Abänderungen müssen hierbei mit 50 Pfg. bis 1 Mk. extra berechnet werden.

Für die ruhigere Auswahl empfehlen sich die Vormittage.

Specialhaus für Damen- und Mädchen-Confection

Geschw. Loewendahl.

Gr. Ulrichstr. 49
(Alter Dessauer).



Sonnenschirme,

sowie Stoffe zum Ueberziehen — auf Wunsch innerhalb 1 Stunde — Dieses Jahr in besonders schöner, großer Auswahl. Mögliche billiger, Sonnenschirme billiger in Farbe und Substanz als 1900. Ergeben empfohlen

Schirmfabrik **Fritz Behrens**, HALLE, Gr. Steinstraße 85.
NB. Regenschirme Reiz große Auswahl in Neuheiten, sowie in alten, soliden erprobten Stoffen.

Gran-Merito

ist eine hochf. 6 Pfg.-Cigarre,



Sumatra-Decke mit Feilig-Einlage, deren Ruf in ganz Deutschland begründet ist. Zahlreiche Anerkennungen und Dankbriefe. Nur zu haben in den Cigarrenhandlungen von **Fritz Grimm, Reil- u. Ludw. Wuchererstr.-Ecke und Glauchaerstr. 76.**

Täglich frisch gestochenen Spargel,

- prima 65 Pfg., secunda 35 Pfg.
- Springlebende Tafelkrabbe, Schock 9 — 18 Mk.
- Frische Morehlen, Pfund 1 Mk.
- Madeira-Ananas, Pfund 1,20 Mk.
- Waldmeister, frische Erdbeeren, Vorzugl. Bowlenweine, à Flasche 50 u. 60 Pfg. exel. Flasche.
- Echten Frankfurter Apfelwein, à Flasche 30 Pfg. bei Entnahme von 12 Flaschen.
- Hochfeinen Apfelweinesset, à Flasche 1,60 Mk. empfohlen

Sprengel & Rink,

Inh.: Franz Sprengel's Erben & Oskar Klose.
Aufträge nach auswärts werden mit peinlichster Sorgfalt erledigt.

Naumann's Nähmaschinen

habe die besten Naumann's Nähmaschinen für Kaufleute.

Otto Giseke Nachf. Oscar Schilf,
Halle a. S., Brüderstraße 1.
Reparaturwerkstatt aller Systeme. Gewässer Thellabstang.

Den fortwährenden Eingang neuester Stoffe in

Wolle, Baumwolle und Seide,

sowie bester Modelle erster Firmen beehre ich mich anzuzigeln und zugleich meine Kleideranfertigung unter Garantie bestens Sitzens bei schnellster Lieferung zu empfehlen. Hochachtungsvoll

Franz Reich.



Premiiert mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Havana-Honig,

hervorragende Qualität, garantiert rein, kein Aniswurzeln, empfiehlt à 250 75 Pfg., bei 5 250 70 Pfg. Carl Boock, Breitestr. 1 u. Markt, Wucherer-Platz 12.

Verlegen unter Wohnung von Hedwigstraße 12 nach Friedrichstraße 68.

Fr. Schmidt, Waueur, für Damen: Bertha Schmidt, Waueur.

Vogt'sche Metall-Putzpomade

übertrifft bei weitem die gelben Putzextrakte.



Gold-Medaille Paris 1900, Collectiv-Ausstellung der chem. Industrie. Allein höchstpremiert Amsterdam, Berlin, London, New-Orleans etc.

Hempelmann & Krause,

Steinstraßen 5.

Eisschränke neuester und solidster Konstruktion in 10 verschiedenen Größen. Selbstthätige **Speiseeismaschinen**, System Weibinger. Drehspeisehäute, Drehspise gloden, Drehtagetopbedel.

Garten- und Balkon-Möbel in Eisen, Holz und Bambus. Eichenholzknüppelmöbel, Rollschutzwände.

Mann & Stumpe's

Verlängerungsborde „Trilby“ zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich. Jede Hauptfarbe lieferbar. **Mann & Stumpe's** neue vollkommenste Mohairborde „Königin“ (nur echt mit Stempel „Mann & Stumpe“) entzückt alle Damen, ebenso die neue Kragen-Einlage „Porös“.

W. F. Wollmer, Posamenten. Specialität: Neuheiten der Besatzbranche. Sämtliche Schneidereiartikel.

Paul Sommer, Handschuhfabrik,

Ludwig Wuchererstr. 70, gegenüber der Karlstr., empfiehlt sein Lager selbstgefertigter **Glaschhandschuhe** in großer Auswahl. Reichhaltiges Lager in **Stoffhandschuhen, Kragen, Manschetten, Servietten, Cravatten**, nur modernste Façon. **Hosenträger, Knöpfe, Nadeln u. s. w.** — Solide Preise. Mitglieder hiesiger Genossenschaft erhalten Rabattkarten.

I. Internationale Katzen-Ausstellung

in den „Kaisersälen“, Große Ulrichstraße 51, vom 8. bis 12. Mai c. 1900. Geöffnet täglich von 10 Uhr früh bis Abends 10 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Kinder 25 Pfg. **„Röste Schenewürdigkeit!“** Thiere aus allen Welttheilen! **Unwiderruflich** Schluss: Sonntag den 12. Mai, Abends 10 Uhr.

Keine Damen u. Kindergebühren! Eintritt jedes Mit betragt billig. Preis: Louise Müller, Steinweg 29, II. **Alb. Lange, Götterstr. 37.**